

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Sprachverbote und Sprachhierarchien im deutschen Schulwesen

Prof. Dr. Karim Fereidooni
Juniorprofessor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung

München am 06.05.2021

Gliederung

- Anmerkung zu Beginn
- Rassismus(kritik)
- Rassismus im Klassenzimmer
- Rassismus im Lehrer*innenzimmer
- Fazit

Zu Beginn

„Holzkamps Lernen begann also mit einer Art **Sorge um sich**, die von diffuser Unzufriedenheit mit sich und merklichem Ärger über sich geprägt war. Der nunmehr Lernbegierige witterte in diesem emotional-motivational bewegten Zustand seine Chance, durch intentionale Lernhandlungen (...) zu einer bereichernden und befriedigenden **Erweiterung seines Handlungspotentials** zu gelangen (...)“.

(Straub Jürgen: 2010, S. 57: Lerntheoretische Grundlagen. In: Arne Weidemann, Jürgen Straub & Steffi Nothnagel (Hg.): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorie, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung. Bielefeld: transcript, S. 31-98)

Zu Beginn

Postkarte der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung NRW (DVPB NRW)

Ich bin nicht neutral...*

Zu Beginn

- Analysebrille: Rassismuskritik – Einladung: Kein Dogma
- Ich bin keine Sprachpolizei – ich schreiben Ihnen nicht vor, wie Sie was, wann, zu wem zu sagen haben. Das müssen Sie selbst entscheiden.
- „Sprache ist ein Gebrauchsgegenstand“ (Maisha Auma)
- Manche Wörter wie das N.-Wort waren schon immer schlimm. Sie wurden geschaffen, um Menschen ihr Menschsein abzusprechen und sie als ‚Wilde‘ oder als ‚Tiere‘ zu bezeichnen, um sie anschließend ausbeuten, versklaven und vernichten zu können.

Zu Beginn

▪ **Ergebnisse der Autoritarismus-Studie 2018**

„Die Empirie unserer Studienreihe zeigt die Mitte nicht als Garanten von Stabilität. In der Mitte der Gesellschaft wurden und werden Ansichten und Themen artikuliert und zur Diskussion gestellt, die dem Selbstverständnis der bundesrepublikanischen Demokratie fundamental widersprechen“.

(Decker 2018, S. 25. In: Decker/Brähler (Hrsg.), Fluch ins Autoritäre. Abrufbar unter: https://www.boell.de/sites/default/files/leipziger_autoritarismus-studie_2018_-_flucht_ins_autoritaere_.pdf?dimension1=ds_leipziger_studie)

▪ **Ergebnisse der Mitte Studie 2019**

„Jede fünfte befragte Person (21 %) neigt ganz deutlich zu rechtspopulistischen Einstellungen, bei 42 % lässt sich eine Tendenz dazu feststellen. Rechtspopulistische Einstellungen haben sich stabil verfestigt und das heißt, sie sind in der Mitte normaler geworden“.

(Zick/Küpper/Berghahn: Verlorene Mitte. Feindselige Zustände. Abrufbar unter: <https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie>)

Alltagsrassismus

Terkessidis (2004)

- Jeder Menschen, der in der BRD sozialisiert wurde, besitzt „rassistisches Wissen“.

Scherschel (2006)

- Rassismus ist eine gesamtgesellschaftliche Tatsache und kein ‚Problem‘ bestimmter gesellschaftlicher Schichten.

Alltagsrassismus

- Maisha Eggers (2005): Rassifizierung und kindliches Machtempfinden. Kostenlos online abrufbar unter: https://macau.uni-kiel.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dissertation_derivate_00002289/Dissertation_Maureen_Eggers.pdf
- Claudia Machold (2015): Kinder und Differenz.
- Oliver Decker/Elmar Brähler (2018): Flucht ins Autoritäre.

Kritik gesellschaftlicher Benennungspraktiken

1. „Migrationshintergrund“ in doppelter Hinsicht falsch:
 - Quantitative Ebene: Wie lange bleibt jemand ein(e) ‚Migrant*in‘?
 - Qualitative Ebene: Heterogenität dieser Menschen gebietet eine andere Wortwahl

2. Alternative rassismuskritische Begrifflichkeiten
 - Migrationsandere (Mecheril 2010)
 - Schwarze Deutsche, Deutsche of Color, weiße Deutsche (Ha 2007)
 - Rassismuserfahrene und -unerfahrene Personen (Eggers 2013)

3. Fazit
 - Selbstbezeichnung statt Fremdbezeichnung

Unterschied zwischen Diskriminierung und Rassismus

Rassismus ist „eine spezielle Form der Diskriminierung, in der eine Hierarchisierung von Menschengruppen aufgrund ihrer Hautfarbe oder Herkunft vorgenommen wird“, während bei der Diskriminierung, „anders als beim Rassismus, jede Person jederzeit aus unterschiedlichsten Gründen Opfer von Diskriminierungen werden kann (z.B. wegen (...) sexueller Orientierung, (...) weil Frau, weil Mann, weil Chefin, weil Putzmann, weil zu klein/zu groß, weil zu dick/zu dünn, weil zu wenig hübsch, weil zu hübsch etc.)“ (Bundschuh 2010, o.S.). Demnach sind Diskriminierungen, im Gegensatz zu Rassismus, nicht an die Konstruktion einer „anderen Herkunft“ gebunden, sondern nehmen allgemeinpersonenbezogene Merkmale zum Anlass der Ungleichbehandlung.

Diskriminierung und Rassismus

„Als Diskriminierungen gelten gewöhnlich Äußerungen und Handlungen, die sich in herabsetzender oder benachteiligender Absicht gegen Angehörige bestimmter sozialer Gruppen richten“ (Hormel/Scherr 2010, S. 7).

Formen von Diskriminierung:

- Individuell: Abwertende Äußerungen zwischen Menschen
- Institutionell-strukturell: Gesetzlichen Regelungen in Organisationen
- Ideologisch-diskursiv: Diskurse sowie tradierte Rollen und Normen
- Unmittelbar: Setzt direkt an einem Diskriminierungsmerkmal an
- Mittelbar: Scheinbar merkmalsneutrale Gesetze, die für alle gelten. In der Praxis betreffen sie aber bestimmte Gruppen stärker als andere.

Diskriminierung und Rassismus

„Eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozess, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige ‚Rassen‘ oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen und nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden“ (Essed 1992, S. 375).

Formen von Rassismus

- Klassisch: hierarchische Unterscheidung zwischen unterschiedlichen biologischen Rassen. Die weiße Rasse ist der gelben, roten und schwarzen Rasse überlegen.
- Neo-Rassismus/Kulturrassismus: höher- und Minderwertigkeit von Kulturen und Unvereinbarkeit von Kulturen
- Çiçek/Heinemann/Mecheril (2014):
Primäre Rassismuserfahrungen: Explizit rassistische Botschaften; (direkt oder indirekt)
Sekundäre Rassismuserfahrungen: Erfahrungen, die dann entstehen, wenn eigene Rassismuserlebnisse zum Thema werden und gleichzeitig dethematisiert werden.

Rassismus im Klassenzimmer

- Wiebke Scharathow (2014): Risiken des Widerstandes: Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen. Bielefeld: transcript.
- Olga Artamonova (2016): „Ausländersein“ an der Hauptschule: Interaktionale Verhandlungen von Zugehörigkeit im Unterricht. Bielefeld: transcript.

Rassismus im Klassenzimmer

▪ Die Erfahrung als ‚nicht-deutsch‘ kategorisiert zu werden

Harun: „Ich sag mal so, in der Gesellschaft brauchst du dich selber nicht einzustufen. Das machen die anderen für dich. Und die lassen dir auch keinen Raum, die lassen dir auch keine Zeit, dich selbst einzustufen [...] selbst zu finden, wo du hingehörst. Du wirst als erstes in deine Schublade gesteckt“ (Scharathow 2014, S. 223).

Meine Schlussfolgerung: ‚Migrationshintergrund‘ ist mittlerweile zu einer **Diagnose** im deutschen Schulwesen geworden. ‚Migrationshintergrund‘ ist außerdem ein **Containerwort** für alle negativen Eigenschaften, die Lehrer*innen ihren Schüler*innen zuschreiben, geworden.

Rassismus im Klassenzimmer

▪ **Kanakistanische Identität: Zur Fremd- und Selbstbezeichnung der Klasse**

„Die Lehrerin bittet einen Schüler (Fahrid) seine Jacke auszuziehen:

Lehrerin: „mach deine Jacke aus!“

Kayrat (ein anderer Schüler): „Wir sind hier nicht in Kanakistan würde Herr Müller sagen“ (Artamonova 2016, S. 114).

Meine Schlussfolgerung: Die Schüler*innen erfahren sprachlich-rassistische Gewalt von Lehrer Müller. Und: Herr Müller hat ebenfalls sprachlich-rassistische Gewalt erlebt und zwar im Laufe seines Sozialisationsprozesses. Diese sprachlich-rassistischen Anspielungen, Bilder, Witze etc., die er internalisiert hat, haben ihm beigebracht, Menschen of Color bzw. Schwarze Menschen als „K.“ zu sehen und diese dementsprechend zu behandeln. Er hat aber auch gelernt, sich selbst anders zu lesen; nämlich als ‚normalen Deutschen‘. Diese Einteilung von Menschen in Gruppen und die damit einhergehenden positiven bzw. negativen Eigenschaftszuschreibungen in Kombination mit der ‚Rasse- bzw. Ethnienkonstruktion und der gesellschaftlichen Macht, macht Rassismus aus.

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

- Fereidooni, Karim (2016): Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen. Eine Studie zu Ungleichheitspraktiken im Berufskontext. Wiesbaden: Springer VS.
- Kostenloser Download auf:
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/>

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Formen der rassistischen Diskriminierung

- **Konstruktion von Fremd- und Andersartigkeit**
- Zuschreibung fachlicher Inkompetenz
- Konstruktion doppelter Standards
- Konstruktion doppelter „Andersartigkeit“
- Abwertung der Religion
- **Abwertung der Sprache**
 - **Vorwurf mangelnder Sprachkenntnisse**
 - **Sprachverbote und Sprachhierarchien**
 - **Akzentsprachigkeit**
- Direkte rassistische Diskriminierung
- Institutionelle rassistische Diskriminierung
 - Kopftuchverbotsgesetze
 - Mangelnde Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

1. Schritt: Forschungsliteratur und zehn Pre-Interviews
2. Schritt: Quantitative Befragung von 159 Referendar*innen und Lehrer*innen ‚mit Migrationshintergrund‘
3. Schritt: Qualitative Befragung: Zehn problemzentrierte Interviews – Fünf Personen ohne und fünf Personen mit Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen (inhaltsanalytisch ausgewertet)
4. Schritt: Ergebnisvergleich des quantitativen und qualitativen Teils

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Rassismusrelevante Differenzkategorie: Herkunft

- Othering: „Basierend auf »Wir« – »Ihr« -Konstruktionen wird das »Ihr« zum/zur vermeintlich gänzlich Anderen. (...) Es werden elementare Differenzen konstruiert, die (...) betont werden“ (IDA e.V. o.J., o.S.).

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

▪ Konstruktion von „Fremd- und Andersartigkeit“ (Mehdi Azar)

Einmal nur, da hatte ich äh n Brief eingesammelt und das hat mich hier verletzt. 10. Klasse (.) Da schrieben zwei Schüler dann Briefe und dann habe ich einen eingesammelt, ne? (.) [die eine hat der anderen geschrieben]: „Ja, von wo kommt denn der Lehrer so her?“ [die andere hat geantwortet] „Ich glaube ähähäh Jamaika oder so.“ Da meinte die: „Das sieht man an seiner Hautfarbe, ne?“ (.) Ja? Und äh (.) „Sein Aussehen und so wie er Deutsch redet.“ [...] (.) Hab ich den eingesammelt. (.) Und ja, gesagt: „Das geht nicht. Das ist diskriminierend, ja?“ (.) Wenn ich zur Schulleitung gehe, kriegst du richtig Ärger. Habe es nicht gemacht, um die Schülerin auch zu schützen. (.) Im Endeffekt (.) ich sag mal sowas sollte man schon äh (..) ahnden. Weiß nicht, gut, ich war damals auch ganz neu hier. Ne? Wollte auch keinen Ärger haben. Ne? Weil ich weiß, dass (.) ja, diskriminierend, Rassismus (.), die Schule ist ja auch äh (.) Schule ohne Rassismus (.) angeblich [lacht]. Beschämt, ja? So nach dem Motto: „Puuhhh, ja=s=bin ich falsch hier oder äh?“ Äh (..) ja verletzt auch. Ich war verletzt und sauer. (.) Ja? Das war ein Schock einfach auch (...).

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Welche ‚Herkunft‘ muss ich in dem Raum Schule besitzen?

- Nicht Selbstverortung, sondern Fremdverortung der nationalen Herkunft ist entscheidend
- Die verbale Absprache des ‚Deutschseins‘ geht oftmals einher mit der Absprache der fachlichen Kompetenz
- Sprache besitzt eine performative Wirkung

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Rassismusrelevante Differenzkategorie: Sprache

- (Neo)Linguizismus beinhaltet „eine spezielle Form des Rassismus, die in Vorurteilen und Sanktionen gegenüber Menschen, die eine bestimmte Sprache bzw. eine Sprache in einer durch ihre Herkunft beeinflussten spezifischen Art und Weise verwenden, zum Ausdruck kommt“ (Dirim 2010, S. 9f.).
- Dirim setzt (Neo)Linguizismus mit ‚Sprachrassismus‘ gleich, weil „rassistische Unterscheidungen und Begründungen neben der Unterscheidung entlang biologischer und körperlicher Merkmale auf ‚Kultur‘ und ‚Sprache‘ zurückgreifen“ (Dirim 2013, S. 200).
- Die deutsche Schule ist historisch aufgrund der Nationalstaatenbildung auf Deutschsprachigkeit ausgelegt: Monolingualer Habitus (Gogolin 1994).

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

- **Sprachverbote und Sprachhierarchien (Hakan Yilmaz)**

Es wurde [Nennung einer Sprache] gesprochen und jemand kam ins Lehrerzimmer und hat direkt, das erste was er: „Hier wird Deutsch gesprochen!“ (..) Also, ähm im Grunde (..) auch ne Abwertung, äh dieser Sprache, weil (..) äh das eigentlich a hört sich das schön an und b auch als (..) äh ja Bereicherung empfinde, weil (..) im Grunde diese Kollegen ja auch nochmal verdeutlichen oder jetzt nochmal trainieren diese Sprache zu sprechen (Z. 513-518).

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Wie und welche Sprache habe ich zu sprechen in dem Raum Schule?

- Wahrnehmung des Raumes Schule als monolingual
- (III) Legitimität unterschiedlicher Sprachen: (Neo)linguizismus

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

▪ Vorwurf mangelnder Sprachkenntnisse (Melissa Faber)

*Und das ist, (.) alleine dass sie [die Kolleg*innen, Anm.d.Verf.] mich nicht verstehen wollten [...] (..) ja? [haut mit der Hand auf den Tisch]. „Sprechen Sie ein gutes äh (.) vernünftiges Deutsch mit uns!“ Oder: „Was hast du denn gesagt? Ich verstehe dich nicht.“ Alleine das ja? (.) Ähm, wenn du weißt ganz genau, du hast dich ordentlich ausgedrückt äh (.) das kann man als Diskriminierung wahrnehmen (Melissa Faber, IMF, Z.1593-1597). [...] Das kann nicht wahr sein. Das kann nicht wahr sein, dass wenn man hier nicht [...] aufgewachsen ist [...], dann darf man hier (.) äh nicht unterrichten, [...] darf man hier nicht äh als Lehrerin arbeiten (Z. 2157-2159). [...] meine Schüler verstehen mich ganz gut. (...) Mein Deutsch ist genug! (..) Und äh=also ausreichend, mehr als ausreichend. Und wa=was haben sie denn äh für Probleme? (Z. 2161-2163).*

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

Herausgearbeitete Strategien der Dethematisierung von rassistischer Diskriminierung

- Eingeständnis (Mehdi Azar)
 - Unsicherheit (Raphael Tresto)
 - Verharmlosung (Hakan Yilmaz)
 - Verleugnung (Zahra Hagh)
 - Blame the victim (Ewa Sokola)
-
- Diese Strategien können in Anlehnung an Louis Henri Seukwa (2006) als Überlebensstrategien gedeutet werden.

Dethematisierung von Rassismus

Messerschmidt (2011): 4 Distanzierungsmuster in Bezug auf Rassismus

- Skandalisierung
- Verschiebung in den Rechtsextremismus
- Kulturalisierung
- Verschiebung in die Vergangenheit

Quelle

Anne Broden und Paul Mecheril (Hrsg.) (2011): Rassismus bildet. Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. 2. Auflage. S. 41-54.

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

- **Nicht-deutsche Sprachen als Sanktionsmittel**
 - Dirim/Knappik 2012, S. 90: „In einer norddeutschen Großstadt kommt eine Lehrerin in eine Grundschulklasse, in der sie die kranke Klassenlehrerin vertreten wird. Es handelt sich um eine Lehrerin mit türkischem Migrationshintergrund. Sie verschafft sich rasch einen Überblick über das Geschehen und steuert eines der Kinder an, die an ihren Tischen sitzen. Sie spricht den Jungen auf Türkisch an und sagt zu ihm (übersetzt): ‚Wie sieht das denn hier aus? Was ist das bloß für ein Chaos! Räum sofort deinen Tisch auf! Was sollen denn die Deutschen von uns denken?‘“
 - Meine Schlussfolgerung: Es kommt zur Internalisierung rassistisch-sprachlicher Logiken bei Lehrer*innen mit einer nicht-deutschen Erstsprache. Zudem instrumentalisiert die Lehrerin die nicht-deutsche Erstsprache als erweiterte Sanktionsmöglichkeit.

Rassismus im Lehrer*innenzimmer

■ Instrumentalisierung von Sprachen

- Dieselben nicht-deutschen Sprachkenntnisse der Lehrer*innen und Schüler*innen werden im Kontext Schule unterschiedlich bewertet.

■ Silencing

- Thomauske (2015, S. 103) definiert ‚silencing‘ folgendermaßen: „Ein Effekt der praktizierten Sprachpolitik ist das sprachlos machen (silencing) (...). Sprachlosigkeit verstehe ich hierbei als ein Phänomen, welches durch sprachpolitische Verhaltensweisen seitens (...) Lehrkräften hergestellt wird. (...) Silencing „spiegelt den hegemonialen Diskurs wieder, welcher die Nationalsprache als Kriterium der gesellschaftlichen Integration und Anderssprachigkeit als Zeichen einer Parallelgesellschaft (...) konstruiert. (...) Sprachlosigkeit ist zum einen ein Effekt des Verbannens von Anderen Sprechweisen und Sprachen in den privaten Bereich; zum anderen ist es ein Resultat der Assimilationsforderung, die Anderssprachige dazu auffordert, sich der Anderen Sprache zu entledigen (...)“.

Fazit

- Menschen können nur dann rassismuskritisch agieren, wenn sie sich lebenslang mit dem eigenen rassistischen Wissen auseinandersetzen.
- Fokus der Menschen auf sich selbst und nicht auf andere Menschen. Der rassismuskritischen Bewusstseinswerdung von Schüler*innen muss die rassismuskritische Reflexion von Lehrer*innen vorausgehen.
- Möglichkeitsräume der Thematisierung von Rassismus und Rassismuserfahrungen müssen geschaffen werden.
- Rassismuskritische Erweiterung der Professionskompetenz von (angehenden) Lehrer*innen muss selbstverständlich sein.
- Es gibt keine Schule ohne Rassismus. Wenn sich die Schulgemeinschaft dafür engagiert, kann es eine rassismussensible Schule geben.
- Überall wo Menschen zusammenkommen, sind Ungleichheitsstrukturen virulent.

Was tun?

- Didaktische Konzepte der rassismuskritischen Fachdidaktiken entwickeln (Fereidooni/Simon in Druck sowie Emiroglu/Fereidooni et al. 2019; Simon/Fereidooni 2018; Massumi/Fereidooni 2017; Fereidooni 2016).
- Schulministerien dazu anregen, Rassismuskritik curricular zu verankern (Schulische Curricula sowie Curricula in der 1. und 2. Phase der Lehrer*innenbildung).
- Lehrer*innen müsse frühzeitig lernen, wie sie Rassismuskritik als Querschnittsthema im jeweiligen Fachunterricht behandeln.
- (Angehende) Lehrer*innen sowie Ministerialbeamt*innen rassismuskritisch fortbilden.
- Aufbau unabhängiger Beschwerdestelle für Schulen (vgl. ADAS Berlin; El/Hashemi Yekani 2017).
- Empowermentarbeit für Schüler*innen, die von Rassismus betroffen sind (Madubuko 2018; Jagusch/Chehata 2020).

Literaturliste - Allgemein

Arndt, Susan (2017): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus. 2. Auflage. C.H. Beck.

Broden, Anne/Mecheril, Paul (Hrsg.) (2010): Rassismus bildet: Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Transcript.

Eggers, Maisha M./Grada, Kilomba/Piesche, Peggy/Arndt, Susan (2009) (Hrsg.): Mythen. Masken. Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland. 2. überarbeitete Auflage. Münster: Unrast.

Fereidooni, Karim (2016): Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen. Eine Studie zu Ungleichheitspraktiken im Berufskontext. Springer VS. Kostenlos Online erhältlich: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/>

Fereidooni, Karim/Massumi, Mona (2017): Die rassismuskritische Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften. Die Notwendigkeit einer Kompetenzerweiterung. In: Sebastian Bartsch, Nina Glutsch und Mona Massumi (Hrsg.): Diversity in der LehrerInnenbildung. Internationale Dimensionen der Vielfalt in Forschung und Praxis. Gemeinsam mit Mona Massumi. Münster: Waxmann. S. 51-76.

Fereidooni, Karim/El, Meral (2017) (Hrsg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Springer VS.

Fereidooni, Karim/Simon, Nina (2020): Rassismuskritische Fachdidaktiken. Springer.

Fereidooni, Karim/Höfl, Stefan E. (2021): Rassismuskritische Bildungsarbeit. Wochenschau.

Kilomba, Grada (2013): Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism. 3. Auflage. Münster: Unrast.

Literaturliste - Sprache

Auma, Maisha (2011): Sprache ist ein Gebrauchsgegenstand. Abrufbar unter:
<http://www.migrazine.at/artikel/sprache-ist-ein-gebrauchsgegenstand>

Butler, Judith (2006): Haß spricht. Zur Politik des Performativen. Suhrkamp.

Dirim, İnci (2010): „Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.“ Zur Frage des (Neo-)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In: Paul Mecheril, İnci Dirim, Mechtild Gomolla, Sabine Hornberg, Krassimir Stojanov (Hrsg.), *Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung*. Waxmann, S. 91-112.

Dirim, İnci (2013): Rassialisierende Effekte? Eine Kritik der monolingualen Studieneingangsphase an österreichischen Universitäten. In: Paul Mecheril, Oscar Thomas-Olalde, Claus Melter, Susanne Arens und Elisabeth Romaner (Hrsg.), *Migrationsforschung als Kritik? Konturen einer Forschungsperspektive*. Springer VS, S. 197-212.

Dirim, İnci/Mecheril, Paul (2017): Warum nicht jede Sprache in aller Munde sein darf? Formelle und informelle Sprachregelungen als Bewahrung von Zugehörigkeitsordnungen. In: Karim Fereidooni und Meral El (Hrsg.), *Rassismuskritik und Widerstandsformen. National und international vergleichende Formen von Rassismus und Widerstand*, Springer VS. S. 447-462.

Dirim, İnci/Knappik, Magdalena (2012): Von Ressourcen zu Qualifikationen – Was es heißt, Lehrerin mit Migrationshintergrund zu sein. In: Karim Fereidooni (Hrsg.), *Das interkulturelle Lehrerzimmer. Perspektiven neuer deutscher Lehrkräfte auf den Bildungs- und Integrationsdiskurs*. Springer, S. 89-94.

Literaturliste - Sprache

Herrmann, Steffen K./Krämer, Sybille/Kuch, Hannes (Hrsg.) (2015): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. transcript.

Knappik, Magdalena; Ayten, Aslı Can (2020): Was ist die beste Sprache? Zur Rassismusrelevanz der Ungleichmachung von Sprachen. In: Karim Fereidooni und Nina Simon (Hg.): Rassismuskritische Fachdidaktiken. Wiesbaden: Springer. S. 233-265.

Kilomba, Grada (2009): N-Wort. Abrufbar unter:
<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59448/das-n-wort>

Mecheril, Paul/Quehl, Thomas (Hrsg.) (2006): *Die Macht der Sprachen. Englische Perspektiven auf die mehrsprachige Schule.* Waxmann.

Randjelović, Isidora (2014): Ein Blick über die Ränder der Begriffsverhandlungen um „Antiziganismus“. Abrufbar unter: <https://heimatkunde.boell.de/de/2014/12/03/ein-blick-ueber-die-raender-der-begriffsverhandlungen-um-antiziganismus>

Shehadeh, Nadia (2013): Rassismus raus aus Kinderbüchern. Abrufbar unter:
<https://maedchenmannschaft.net/rassismus-raus-aus-kinderbuechern/>

Thoma, Nadja/Knappik, Magdalena (Hrsg.) (2015): Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Perspektiven auf ein prekariertes Verhältnis. transcript.

Ende des Vortrags - Beginn der Diskussion

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich freue mich auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.